



## Messerscharf

ALAIN CLAUDE SULZER

### Water, what else?

Was ist Kaffee anderes als ein paar «Bohnen», die geerntet, geröstet, gemahlen und später mit heissem Wasser überbrüht werden? Kaffee ist natürlich etwas anderes. Finden wir! Finden unsere Gaumen! In manchen Gegenden aber ist er sehr oft nur warmes schwarzes Wasser.

In China, wo in den Städten derzeit die Coffee-shops wie Pilze aus dem Boden schießen, hat man sich jahrhundertlang aufs Teetrinken beschränkt und ist sicher gut damit gefahren. Ob die Chinesen neuerdings Kaffee trinken, weil sie ihn mögen oder weil er westlichen Luxus symbolisiert, weiss ich nicht. Wie er sich mit der Lactose-Unverträglichkeit asiatischer Menschen (94 Prozent) verträgt, ist mir rätselhaft. Wer in einem nicht-westlichen Hotel zum Frühstück Kaffee zu Nudeln und Reis trinken möchte, sieht sich allerdings weiterhin mit schwarzem Wasser in fingerhutgrossen Tässchen konfrontiert, deren dünner Inhalt spätestens dann reichlich übergeschwappt ist, wenn man seinen Tisch erreicht hat. Man greift also besser auf Tee zurück und hofft, auf dem Weg zur nächsten Sitzung oder Sehenswürdigkeit auf eine westliche Kaffeekettenstation zu treffen.

In Finnland, wo ich kürzlich war und wo nur 18 Prozent der Bevölkerung unter Lactose-Intoleranz leiden, gibt es Kaffee in rauen Mengen aus grossen Automaten, lauwarm und plörrig (von Plörre = pleurer) und auf der Stelle kalt, wenn man Milch dazu giesst. Hier hat Kaffee offenbar eine andere Funktion als die der Droge, über die sich der um das Wohl seiner Tochter besorgte Vater in Johann Sebastian Bachs Kaffeekantate so erregt. Das Wohlbefinden, das wir erwarten, will sich angesichts der Brühe beim besten Willen nicht einstellen. Kaffee ist hier offensichtlich ein Durstlöscher wie Cola oder Wasser. Gewiss, Kaffee ist zum grössten Teil Wasser. Richtig dosiert aber wird er zur verwirklichten Idee von Wohlbefinden und gedrosselter Energie. Die Mischung aus Wasser, Essenz und Schaum fördert Wachheit und Klarheit. Espresso schlägt wie ein kleiner Blitz zwischen Herz und Hirn ein. Viel ist dazu nicht nötig, bloss das, was man in gewissen Ländern schmerzlich vermisst: guten Kaffee und richtigen Druck.

«Messerscharf» verbindet Dicht- und Küchenkunst.

mit allen Leeren und Sehnsüchten, und vielleicht erinnert er sich dann an den Satz, zu mir, im Tram, und vielleicht beginnt er dann laut zu lachen, vielleicht setzt er sich auch aufs Bett und vergräbt das Gesicht in seinen Händen.

Dann war ich oben angekommen, Antronapass, 2838 Meter über Meer. Ich schaute zurück, aufs Saaser Tal, nach vorn, aufs Antronatal, nach Italien, hinunter, zum Lago di Cingino, ich nahm einen Schluck Rivella und wanderte aus. Und beim Abstieg, ins Ausland, stellte ich mir die Saaser vor, die verarmten, wie sie mit Frau und Kindern und Kegel und Kupferkessel auswanderten, in Massen, es ist noch gar nicht so lange her, und die Schweiz war ein Massenauswanderungsland, und ich fragte mich, was wohl die Auslandschweizer abgestimmt haben, am 9. Februar. Und dann fragte ich mich, was wohl die Nachkommen denken, von den ausgewanderten Schweizern, und ob die wohl froh waren, dass ihre Vorfahren aufgenommen wurden, in der Fremde, ohne Geld und ohne Job, und stammt nicht Barack Obama ursprünglich aus dem Berner Seeland, und ob sie sich jetzt vielleicht ein wenig schämen, für ihre Vorfahren in der Schweiz, die eine solche Angst haben vor den Fremden, und ob das vielleicht die wahre Bedeutung ist von «fremdschämen».

Erst in Antronapiana, dem ersten Dorf, das ich erreichte, im hintersten Antronatal, fiel mir auf, dass ich keinen Pass bei mir hatte. Auf dem Rückweg, den Pass wieder hoch, überlegte ich mir, ob Pass in der Schweiz eigentlich etwas zu tun hat mit anpassen. Ob man sich anpassen muss, wenn man den Schweizer Pass will, ob einem das passt oder nicht. Und dann sah ich, von weitem, oben auf dem Antronapass, zwei Schweizer Grenzwächter. Und dann versuchte ich, wieder einzuwandern.

«Auf und davon – Wanderlust»: So 18.5., 17 h, Kurze Wanderung

Margarethenkirche bis Restaurant «Zur Wanderruh» ► S. 51

Ausserdem: 27. Oltner Kabarett-Tage, Mi 7. bis Sa 17.5., div. Orte, Olten.

Verleihung Schweizer Kabarett-Preis an «schön&gut», Ralf Schlatter und Anna-Katharina Rickert: Mi 7.5., 20 h, Stadttheater Olten, [www.kabarett.ch](http://www.kabarett.ch)



### Ralf Schlatter

1971 in Schaffhausen geboren, lebt als Autor und Kabarettist in Zürich. Zu seinen Werken gehören die Romane «Federseel», «Maliaño» und «Sagte Liesegang», der Erzählband «Verzettelt», der Lyrikband «König der Welt». Fürs Schweizer Radio schreibt er Hörspiele und Morgen Geschichten. Mit Anna-Katharina Rickert tritt er als «schön&gut» auf, mit poetischem und politischem Kabarett. 2004 erhielten sie den «Salzburger Stier», dieses Jahr werden sie mit dem Schweizer Kabarett-Preis Cornichon ausgezeichnet.

[www.ralfschlatter.ch](http://www.ralfschlatter.ch), [www.schoenundgut.ch](http://www.schoenundgut.ch)

Foto: Reto Schlatter